

Ersteht Dienstag,  
Donnerstag und  
Samstag.  
Inserate:  
die gespaltene Zeile  
1/2 Kr.

# Der Remsthal-Bote.

Preis: 1 fl. 26 Kr.  
Durch die Post  
bezogen in den  
Oberämtern Gmünd  
und Welzheim  
jährlich 24 Kr.  
mehr

Amts- und Intelligenzblatt für die Oberamts-Bezirke Gmünd & Welzheim.

Samstag,

Nro. 60

20. Mai 1865.

## Ämtliche Bekanntmachungen und Verfügungen.

G m ü n d.

### Aufforderung an die sämtlichen Schultheißenämter.

Um zuverlässige Kenntniß darüber zu erhalten, welche der in Gemäßheit der Verfügung vom 1./22. Februar 1849 wegen der Wohnsitznahme im Ausland auferlegten Verarmungs-Cautionen zur Zeit noch in Kraft stehen, werden die Schultheißenämter höherer Weisung gemäß aufgefordert, hierüber unter specieller Bezeichnung des Betrags der betreffenden Cautionen und des Namens, Wohnorts und der Heimathsgemeinde des Cautionsleistenden, sowie der Zeit der einzelnen Cautionsleistung binnen 8 Tagen an das Oberamt zu berichten, beziehungsweise Fehlanzeige zu erstatten.

Den 18. Mai 1865.

R. Oberamt. Schemmel.

G m u n d.

Schultheiß Reichle von Leinzell ist als Agent der Versicherungsgesellschaft „Thuringia“ in Erfurt für den ganzen Oberamtsbezirk bestätigt worden, was mit Bezugnahme auf die diesf. Bekanntmachung vom 5. Okt. 1863 Amtsblatt Nr. 119 zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Den 18. Mai 1865.

R. Oberamt. Schemmel.

## Landwirthschaftlicher Bezirks-Verein. Plenar-Versammlung.

Am Sonntag den 28. d. Mts. Mittags 1 Uhr findet im Gasthaus zum schwarzen Adler in Möggingen eine Plenar-Versammlung statt.

Die Gegenstände der Tagesordnung sind zunächst:

- 1) Publikation der Vereinsrechnung pro 1864,
- 2) Wahl des Ausschusses,
- 3) Bestimmung über die Viehpreis-Vertheilung pro 1865 und
- 4) verschiedene andere Gegenstände.

Die Vereinsmitglieder werden eingeladen, sich recht zahlreich dabei einzufinden zu wollen.

Den 20. Mai 1865.

Vorstand: Oberamtmann Schemmel.

Forstamt Heidenheim.  
Revier Rang.  
Holz-Verkauf.

Am  
Montag d. 22. Mai d. J.  
im Staatswald Pfaffenberg:  
3 Eichenstämme 8—16' L. 24" stark, 2 Buchenstämme 16—24' L. 18—19" stark, 6 1/2 Klafter eichene Prgl., 18 Kfst. buchene und Abfallholz, 14500 Stück buchene und Wellen und ungebundenes Reiffig, geschätzt zu 2100 Stück Wellen.

Zusammenkunft bei den Kohlplatten im Pfaffenberg.

Am  
Dienstag den 23. Mai,  
im Staatswald Hizingweiler:  
1/2 Kfst. eichene Schr., 2 1/4 Kfst. eichene Prgl., 9 1/4 Kfst. buchene und Schr. und Prgl., 8575 buchene und Wellen und ungebundenes Reiffig, geschätzt zu 500 Stück Wellen.

Zusammenkunft auf dem Rang-Heidenheimer Sträßchen beim Kreuzweg.

Am  
Mittwoch d. 24. Mai d. J.  
in den Staatswaldungen Hardt und Weikersberg 3 und 6:

12 Buchenstämme 8—24' L. 16—22" stark, 2 Mehlbeerstämme 10—12' L. 7—11" stark, 1 1/2 Kfst. Ahorn-Schr. und Prgl., 27 1/4 Kfst. buchene und Abfallholz, 11238 buchene und Wellen und ungebundenes Reiffig, geschätzt zu 13150 Stück Wellen.

Zusammenkunft auf dem Rang-Königsbronner Sträßchen bei der untern Kohlplatte.

Ferner am  
Montag, Dienstag u. Mittwoch d. 29., 30. u. 31. d. Mts.  
in den Staatswaldungen Blümlesbronnen, Kerbenhan und Loosbuch:

51 Eichenstämme 6—40' L. 10—39" stark, 58 Birken- u. 2 Hainbuchenstämme 6—24' L. 7—10" stark, 1/2 Kfst. eichenes Spaltholz, 3 1/4 Klafter eichene Schr., 68 1/4 Kfst. eichene Prgl., 32 3/4 Kfst. Nadelholz-Prügel, 50 Klafter buchene Reispügel, 8 1/4 Kfst. eichene und Abfallholz, circa 25,000 Stück Laub- und Nadelholzwellen, und ungebundenes buchen und Reiffig, geschätzt zu 20,000 Stück Wellen.

Zusammenkunft am 29. auf dem Kerbenfeld beim hohen Lannenwald, am 30. und 31. bei den Kohlplatten im Gemeinthal.

Die Verkäufe beginnen je Morgens 8 Uhr und zwar wird am 22., 24. u. 29. Mai das Stammholz je zuerst zum Verkauf gebracht.

Den 17. Mai 1865.

R. Forstamt.  
Mehl.

G m ü n d.  
Holz-Verkauf.  
Montag den 22. d. Mts.,  
von Vormittags 9 Uhr  
an, werden in den Epitalwaldungen Falkenberg und Rothreiß auf dem Altbuch

80 Klafter buchene Scheiter und Prügel, 10 Klafter eichene Scheiter und Prügel, 10 1/2 Klafter birchene Prügel, 1 1/2 Klafter gemischte Prügel, 10,000 St. buchene u. gemischte Wellen, 525 St. eichene Wellen, im öffentlichen Aufstreich gegen Baarzahlung zum Verkauf gebracht.

Zusammenkunft bei der Birke in der Nähe der neuen Ritzinghöf. Den 14. Mai 1865.

Hospitalverwaltung.  
Viehler.

G m ü n d.

### Feuerwehr.

Samstag den 20. d.,  
Abends halb 7 Uhr, treten  
Steigerabtheilung Nr. 1  
Fahrspritze Nr. 1  
Saugwerk Nr. 1  
mit Auszeichnung versehen am  
Spital an.

Den 17. März 1865.

Das Comando.

### Bermihte Anzeigen.

G m ü n d.

Brüßler Gesangverein.  
Sonntag den 21. ds. Mts. gefestige

### Unterhaltung

im Frühlingsgarten, bei ungünstiger Witterung bei Hrn. Gastgeber Huttelmeier.

Anfang 3 1/2 Uhr.  
Der Ausschuss.

G m ü n d.

## Turnerbund.

Nächsten Samstag Abend  
halb 7 Uhr rückt die Steiger-  
Abtheilung Nr. 1 aus, wo-  
zu außerdem die neu eingetretenen  
Steiger eingeladen werden.

Sonntag früh 6 Uhr Wehr-  
übung und Nachmittags 3 Uhr  
Sommer-Unturnen. Samm-  
lung zu letzterem bei Ritz.

Der Vorstand:  
J. Buhl.

G m ü n d.

## Mineralwasser.

Sanstatter gewöhnliches und  
concentrirtes, Dizenbacher,  
Gmfer, Friedrichshaller,  
Göppinger, Rißinger, Mer-  
gentheimer gewöhnliches und  
concentrirtes, Pullnaer, Sel-  
terfer empfiehlt in frischer Fül-  
lung.

Th. Winter's Ww.

G m ü n d.

Glafer-Diamant, glä-  
ferne Dachplatten, Spie-  
gel-Gläser, Goldleisten, so-  
wie im Einrahmen von Bildern  
und Spiegeln etc. empfiehlt sich  
Paul Müller

Glafermeister,  
in der Franziskanergasse.

G m ü n d.

Schönes Dinkelstroh ver-  
kauft  
Schwarzschafentwirth Burr.

G m ü n d.

# Empfehlung.

Ich mache hiezu einem hiesigen und auswärtigen Publikum die ergebenste Anzeige, daß ich durch meine letzte Sendung künstlicher Zähne, jeden beliebigen Zahn nicht nur schön und fest, sondern auch um

ungewöhnlich billigen Preis einzusetzen im Stande bin, und gebe Jedermann die Zusicherung, daß gewiß Niemand ohne die vollste Zufriedenheit mein Zimmer verlassen wird. Um geneigtes Zutrauen bittet achtungsvoll

**Aug. Vögele,**

Zahntechniker,  
wohnhaft bei H. Herzer, Postbäcker nächst dem Spital.

Dberbettingen.

## Dankagung.

Für jede Unterstützung, die mir bei meinem Brandunglück, von Stadt und Land zu Theil geworden ist, besonders auch jenen Herrn die so gütig waren, milde Beiträge für mich zu sammeln, sage ich den innigsten Dank meines Herzens.

Den 18. Mai 1865.

Gemeindepfleger  
**Jakob Knödler.**

G m ü n d.

Ein tüchtiger

## Stahl-Graver

findet bei gutem Lohn dauernde Beschäftigung in der Bijouterie-Fabrik von

**Eduard Binder.**

W e l z h e i m.

## Goldleisten,

sowie Spiegel und Spiegelgläser empfiehlt  
Buchbinder **Greiner.**

**Dr. Pattisons**

## Gicht- und

**Rheumatismuswatte,**

in Paketen zu 24 kr. u. 12 kr.  
Allein ächt bei Herrn

**W. Graner,**

Conditor und Kaufmann.

c<sup>2</sup>] W i n n e n d e n.

## Drechsler-Gesuch.

Einige Wein-Drechsler auf Schirmgarnituren finden sogleich dauernde Beschäftigung bei

**Fr. Riedaisch.**

B ö h m e n k r a n z.

Die im vorigen Jahre erfolgte Bekanntmachung, daß meinem Sohne **Joseph Bitz** nichts geborgt werden dürfe, nehme ich hiezu mit zurück.

**Johannes Bitz,**  
Steinhauer.

c<sup>2</sup>] G m ü n d.

12-15 Centner gutes **Heu** verkauft

**Sirner,** Deconom

in der Franziskanergasse.

G r o ß d e i n b a c h.

Am Pfingstmontag verkauft die Unterzeichnete einen vollständigen **Wagnerhandwerkszeug** wozu Käufer einladet

**Wagner Hörner's Ww.**

c<sup>1</sup>] G m ü n d.

300-400 schöne

## Sopfenstangen

von 22-27 Länge, sowie auch 100 schöne

## Gerüststangen

hat noch zu verkaufen

Commis. **Rudolph.**

c<sup>1</sup>] G m ü n d.

900 fl. gute 5%otige Zieler

hat im Auftrag umzusetzen

Commis. **Rudolph.**

i<sup>2</sup>] W e l z h e i m.

5 Eimer guten, reingehaltenen 1863er **Neusthaler-Wein** hat zu verkaufen

Buchbinder **Greiner.**

G m ü n d.

Der Unterzeichnete hat noch einige Eimer guten

## Branntwein

Maßweiß zu 28 kr. und Fäßleinweiß noch billiger zu verkaufen

**Ignaz Waibel,**

Bierbrauer in der Ledergasse.

c<sup>1</sup>] B l ä s i s h o f.

Schultheißerei **Rechberg.**

## Wellen-Verkauf.

1500 Stück gemischte Laubholzwellen hat zu verkaufen. Die Abfuhr ist günstig. Auf Verlangen kann das Abführen von mir besorgt werden.

**Krieger, Gutsbesitzer.**

S t r a u b e n b e i L o r c h.

## Haus und Güter-

## Verkauf.

Die Hälfte an einem 2stöckigen Wohnhaus sammt Scheuer und gewölbtem Keller, 1 Morgen Garten beim Haus und circa 7 Morgen Acker und Wiesen setze ich dem Verkaufe aus, und kann jeden Tag ein Kauf mit mir abgeschlossen werden.

Bemerkt wird, daß das Gut im besten Zustande ist.

Den 15. Mai 1865.

**Gottlob Hund.**

G m ü n d.

Ein heizbares Zimmer mit Bett und Möbel für zwei solide Herrn hat zu vermieten

**Gottfried Wobfarth,**

Kübler am Hahnenbach.

G m ü n d.

## Zu vermieten.

In der vordern Schmiedgasse ist auf **Salobi** für eine stille Familie eine Logis zu vermieten. Wo? sagt die

Redaktion.

G m ü n d.

# Größeres Kegelschieben.

Unterzeichneter hält nächsten Sonntag um 3 Uhr anfangend ein Kegelschieben, wobei folgende Gewinnste vorkommen

1.	Preis	40 fl.
2.	"	30 fl.
3.	"	25 fl.
4.	"	20 fl.
5.	"	15 fl.
6.	"	12 fl.
7.	"	10 fl.
8.	"	8 fl.
9.	"	6 fl.
10.	"	4 fl.
11.	"	3 fl.
12.	"	2 fl.

Bemerkt wird, daß bloß jeden Sonntag und Feiertag, Montag und Mittwoch gefeiert wird. Näheres besagen die Anschlagzettel. Wozu freundlichst einladet

**J. Pfisterer z. Hahnen.**

G m ü n d.

## Auswanderer

und Reisende nach Amerika



befördert mit Dampf- und Segelschiffen I. Classe über jeden Seehafen zu den billigsten Uebersfahrtspreisen

Commis. **Rudolph.**

G m ü n d.

## Anzeige und Empfehlung.

Ich erlaube mir einem geehrten Publikum der hiesigen Stadt, sowie Umgegend die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich mich als Wundarzt II. Abtheilung hier niedergelassen habe, und empfehle mich daher in allen chirurgischen Verrichtungen. In der Hoffnung das Vertrauen einer hiesigen Einwohnerschaft baldmöglichst erwerben zu können, steht geneigtem Zuspruch entgegen

**J. W. Schnell,** Wundarzt II. Abtheilung, wohnhaft bei Hrn. Messerschmied Rauscher, vis-a-vis von Herrn Schlosser Bäuchle.

G m ü n d.

# Passagier-Beförderung

nach Amerika,

von **Carl Emil Seelig** in Heilbronn, durch die renomirtesten Schiffsgesellschaften über Bremen, Hamburg, Antwerpen, Havre und Liverpool mittelst Dampf- und Segelschiffen. Nähere Auskunft ertheilt der Agent:

**Heb. Straub,**

Eisen- und Leder-Handlung in Gmünd

G m ü n d.

# Empfehlung.

Meine reiche Auswahl von Bildern empfehle zu gütiger Abnahme und mache zugleich wiederholt darauf aufmerksam, daß bei mir alle Arten von Bildern in beliebige Rahmen complet mit Glas garnirt, eingerahmt werden.

**Wilh. Lindenmayer.**

i<sup>1</sup>] G ö p p i n g e n.

## Corsettweber-Gesuch.

In unseren Fabriken hier und in Schorndorf finden **60 Corsettweber** bei sehr gutem Lohn dauernde Beschäftigung!

**D. Rosenthal & Comp.**

W e l z h e i m.

## Gartenwirthschafts-Eröffnung.

Sonntag den 21. d. eröffne ich meine Gartenwirthschaft mit **Regelbahn** bei vorzüglichem Lagerbier und lade zu recht zahlreichem Besuche freundlichst ein

**Fr. Plapp.**

# Verkauf von priv. k. k. österreichischem Mineralstein.

Das beste Putzmittel für alle Metalle,

als solches anerkannt von der K. Eisenbahn-Direktion zu Hannover am 8. Mai 1856 und eingeführt zum Gebrauch für das ganze Reich; ferner von den Eisenbahndirektionen zu Wien, Hamburg, Lübeck, Flensburg, Berlin, Schwerin, Prag, Krakau, Köln, Düsseldorf, Elberfeld u. s. w.

Wir empfehlen den österr. Mineralstein allen Metallarbeitern und Fabrikanten, dem löblichen Militär und zum Selbstgebrauch Jedermann.

Das Pfund kostet 24 kr.

NB. Mit Del vermischt angewendet, ist der Glanz haltbar bei jeder Witterung.  
Die alleinige Niederlage für Gmünd und Umgegend ist bei

**Fried. Bäuchle, Schlosser,**  
in der Bodsgasse.

Wien, von zu Gmünd den 17. Mai Abends 7/8 Uhr: Franz Jos. Bek, Schuster, Ehegatte der Josepha geb. Weitmanner, an Schlafsucht, 63 Jahr alt. Leiche: Freitag 4 Uhr. Trauerhaus: Waldstettergasse. — Den 18. Mai Morgens 7 Uhr: Kaver Schütz, Nachtwächter, Ehegatte der Marianne geb. Krauß, 52 Jahre alt, an Kehlkopfschwindsucht. Leiche: Samstag 1 Uhr. Trauerhaus: Waldstettergasse.

**148. Sitzung der Kammer der Abgeordneten.**  
Für Errichtung eines Eisenbergwerks in Stuchen werden 29,186 fl., für die neue Turnhalle 31,000 fl., für die polytechnische Schule 75,000 fl. als Nachergienz eingebracht. Auf den Wunsch von Sbler, v. Goppelt und Schott, sagt der Minister zu, daß er eine Revision der Verordnung wegen Annahme fremden Papiergelds bei den Eisenbahnkassen beherzigen wolle. Ein Antrag auf Revision des Tarif für Personentransport mit Vertheuerung der Linie Eßlingen-Ludwigsburg wird angenommen, ein solcher auf weitere Ausdehnung des Retourkartensystems mit 48 gegen 22 Stimmen abgelehnt. Dagegen wird ein Antrag von Dessner, Ruf und Lichtenstein, die Gehalte der Bahnwärter angemessen auszubessern, mit 64 gegen 8 Stimmen angenommen. Große Sensation erregt die Erklärung des Ministers, daß die Kosten der hiesigen Bahnhofserweiterung den ursprünglichen Ueberschlag um wenigstens 300,000 fl. übersteigen werden, weil der ursprüngliche Plan erweitert worden sei, damit für alle Zukunft gesorgt sein werde. Im Uebrigen werden die Ergenzen für die allgemeine Verwaltung und für Erneuerung und Unterhaltung der Bahn, Gebäude und sonstigen Anlagen, sowie für die Bahnbewachung genehmigt.

**Stuttgart, 18. Mai.** Es ist sehr zu bedauern, daß bei der Berathung des Credit-Gesetzes für die Studierenden in Tübingen keine merkliche Andeutung von der Verlegung der Universität nach einer andern Stadt gefallen ist. Wenn ich von einer „andern Stadt“ spreche, so habe ich dabei Stuttgart am allerwenigsten im Auge. Wir haben hier an Lehranstalten jeglicher Art so viele, daß wenn Stuttgart am Ende nicht bloß in Professoren und Zöglinge zerfallen soll, weiterer Zuwachs an Lehranstalten keineswegs erwünscht ist. Was ich im Auge habe ist einfach folgender Umstand. Die Kammer hat mit vollkommen richtigem Tacte das Creditgesetz einfach aufgehoben und sich für Einführung des Systems der Baarzahlung entschieden. Die Kammer verdient für diesen Schritt unbedingtes Lob; allein der Schritt ist nur ein halber, solange die Universität in Tübingen bleibt. Das Uebel des Pumpsystems hat sich dort so tief eingefressen, daß von einer radicalen Ausrottung des Uebels nur bei Verlegung der Universität die Rede sein könnte. In diesem Falle wäre durchaus nicht nothwendig eine directe Bahn von Stuttgart nach Tübingen zu bauen. Der Moment der Verlegung wäre auch in der Richtung gut gewählt, als die Räumlichkeiten der Universität theils als zu klein, theils durchaus unzureichend sich erweisen. Und eben soll doch noch in der Nähe von Tübingen eine Irren-Anstalt mit einem Kostenaufwand von etwa einer Million Gulden gebaut werden. Eine Menge weiterer Nachtheile, welche mit dem Verbleiben der Universität in Tübingen verbunden sind, sind demjenigen wohlbekannt, der die dortigen Verhältnisse aus eigener Anschauung kennt; die Nachtheile werden aber auch dem Publikum bekannt werden; denn wie ich vernehme, werden bei der Ergenz für die Errichtung einer großen Irrenanstalt einzelne Abgeordnete das Wort ergreifen, um die Verhältnisse der Universität in socialer Beziehung näher zu beleuchten.

— Daß die „Besprache des Rabienus von Noeard“ nachträglich auch noch in Württemberg verboten worden sind, befremdet nicht; leider aber kommt dieses Verbot zu spät. Wer sich für jene bewunderungswürdigen Geist übersprudelnde Satyre interessirte, hat das Schriftchen schon längst gekauft und nicht gelesen, sondern verschlungen. Jetzt ist das Interesse verschwunden und das polizeiliche Verbot hat nicht einmal mehr den Werth einer guten Buchhändler-Reclame. — Heute kommen schon ziemlich große Quantitäten Rirschen auf den Markt. Der Preis derselben steht mit der Güte in keinem richtigen Verhältnis.

— Nach dem Schlusse des Sommertheaters in Cannstatt ersignete sich daselbst gestern Abend in dem März'schen Garten der unerhörte Vorfall, daß ein anständig gekleideter Mann in Gegenwart von mehreren hundert Personen, es war Musik im Garten, sich ganz ungenirt auf einen Bank niedersehe und so benahm, als ob er an einem gewisse Ort sich befände. Er ließ sich weder durch das Erstaunen der Gäste, noch durch die Zudringlichkeit des Hausknechts aus der Fassung bringen, und wanderte nach vollbrachtem Akte gemächlich mit dem Polizeisoldaten in den Arrest. Der sonderbare Cyniker soll ein Geisteskranker sein. B.Stg.

Die Eröffnung der ordentlichen Sitzungen des Schwurgerichtshofs zu Hall im zweiten Vierteljahr 1865 ist auf 8. Juni d. J., Morgens 9 Uhr festgesetzt.

**Augsburg, 16. Mai.** Gestern stellten die hiesigen Schneidergesellen, zum Zwecke höheren Lohn zu erzielen, ihre Arbeiten ein. Dieselben wurden sämmtlich, etwa 80 an der Zahl, heute vor dem Stadtgerichte abgewandelt und wegen „Blauontagmachens“ zu je 18 Stunden verurtheilt. Eine Einigung mit den Meistern ist noch nicht erfolgt. Wie wir hören, drohen die Schuhmachergesellen nun auch mit Arbeitseinstellung.

Die französischen Industriellen scheinen entschlossen zu sein, den Handelsvertrag mit dem Zollverein tüchtig auszubeuten, denn bereits jetzt treffen ihre Agenten ein, welche sich überall nach den Verhältnissen und Bedürfnissen des Marktes erkundigen, Verbindungen anknüpfen und Niederlagen errichten. Es wäre sehr zu wünschen, daß die deutschen Fabrikanten diesem Beispiele folgten und aus dem ungünstigen Vertrage den größtmöglichen Gewinn zu ziehen suchten.

Die Noth der beschäftigungslosen Arbeiter in Lyon wird uns als wahrhaft entsetzlich geschildert. Seit zwei bis drei Monaten befinden sich in dieser Stadt nicht weniger als 64,000 Einwohner ohne allen Verdienst. Die Zeichnungen zu ihrer Unterstützung betragen bis jetzt nicht ganz 170,000 Franken, also für ungefähr drei Monate etwa 3 Franken auf den Kopf. Und angesichts dieser traurigen Zustände im eigenen Land amüßten sich die Pariser in falsch verstandener Humanität mit öffentlichen Sammlungen zu Gunsten der zwei Millionen Schwarzen, die durch den amerikanischen Krieg brodlos geworden sind! Da sollte es doch mit Recht heißen: das Hemd ist uns näher als der Rock.

**Newyork, 6. Mai.** Ein Flüstler-Expedition nach Mexiko wird vorbereitet. Die Regierung beabsichtigt die Aufhebung der Blockade. Körper von Rebellen truppen fahren fort, sich zu ergeben. Eine Proclamation Johnsons beschuldigt Davis und andere Conspirirende der Mitschuld des Mordes an Lincoln und schreibt eine Belohnung von hunderttausend Dollars für Habhaftwerdung Davis aus. Johnsons Rede verkündigt die strengste Bestrafung der Rebellenführer. Davis ist in Yorkville in Südkarolina angelangt;

Stoneman verfolgt ihn. — Es heißt: ein Rebellen-Agent in Bermuda habe Kleider gekauft die von Kranken am gelben Fieber vergiftet waren, um sie nach Newyork zu schicken. — Ein Londoner Telegramm meldet der „N. Fr. Pr.“: Privat-Informationen aus Washington, welche hier eingetroffen sind, versichern, das Kabinet des Präsidenten Johnson habe mit Rücksicht auf Mexiko beschlossen, einen Termin zu stellen, nach dessen Ablauf die europäische Intervention in diesem Lande aufzuhören und die Fremden sich aus Mexiko zu entfernen haben.“ — Der Ernst dieser Nachricht, falls sie sich bestätigt, liegt auf der Hand. Nachdem Lincoln als Sieger über die Confederation gestorben, scheint sein Nachfolger in der Durchführung der Monroedoktrin: Amerika den Amerikanern, ohne alle europäische Intervention, seinen Ruhm suchen zu wollen. — Teganzische Blätter bringen folgenden halbamtlichen Bericht: der Bundesgeneral Wallace habe die südstaatlichen Commandeure im Transmississippi-Departement eingeladen, die Feindseligkeiten einzustellen, um aemenschafliche Sache gegen Mexiko zu machen.

**Washington, 19. April, Abends.** Ich komme so eben vom Leichenbegängniß des Präsidenten Lincoln zurück, glaube jedoch schwerlich, daß ich im Stande sein werde, die Scenen vollkommen zur Anschauung zu bringen, die ich seit heute Morgen sah; doch will ich es versuchen, ohne zu weitschweifig zu werden.

Der Himmel gewährte uns zu dieser Trauerfeier den schönsten Tag, den wir in diesem Jahre gehabt haben. Es war nicht eine Wolke zu sehen und da es die Tage vorher geregnet hatte, so war der Staub nicht so lästig. Kanonendonner in langsamer Folge und das Läuten der Glocken, welches leider nicht so feierlich ist, wie bei uns, eröffneten den traurigen Tag und dauerten während desselben fort. Die Vorbereitungen zu der Feierlichkeit begannen frühzeitig, und viele Korporationen, welche an dem Zuge theilnehmen wollten, versammelten schon um 8 Uhr in den Straßen.

Hr. Harrington, der Assisenz Finanzminister, dem die Anordnungen übertragen, wurde von Tausenden um Einlaßkarten zum Weißen Haus bestürmt. Da jedoch der Saal nur eine bestimmte Anzahl faßte, so sahen sich die meisten getäuscht.

Von 11 bis 12 Uhr versammelten sich um den Katafalk diejenigen Personen, welche durch ihre Stellung berechtigt waren, an der feierlichen Ceremonie theilzunehmen, die dem Leichenzug nach dem Kapitol voranging. Punkt 12 Uhr erschien Präsident Andrew Johnson. Frau Lincoln war nicht im Stande, der Ceremonie beizutreten, und überhaupt waren nur einige Damen, Frauen der Minister und deren Angehörige anwesend. Kapitän Lincoln war dort, aber der kleine „Lad“ konnte es nicht über sich gewinnen, in das Zimmer zu gehen. Mehrere Mitglieder der Familie der Frau Lincoln waren gegenwärtig.

Die religiösen Ceremonien dauerten lange. Dr. Hall von der Episkopalkirche las das in dieser Kirche übliche Todtengebet; dann kam ein Gebet des Methodistenbischofs Simpson, welches mit dem Vater unser schloß, in das die ganze Versammlung einstimmte. Der Bischof sagte am Ende seines Gebets: „Wir bitten Dich, daß unsere Republik durch diesen Schlag stärker werden möge. Hier an dieser Stelle geloben wir, fest wie Felsen gegen jede Form von Opposition Front zu machen, die zu ihrer Zerstörung entstehen mag, so daß wir, die Kinder, die gegnerischen Vortheile einer uns von unsern Vätern überlieferten Regierung genießen mögen.“ Dann hielt Hr. Dr. Gurley, Geistlicher der Presbyterianerkirche, welche der Präsident mit seiner Familie zu besuchen pflegte, die Leichenrede, und endlich Dr. Gray, der Kaplan des Senats, das Schlußgebet, in welchem Segen für den neuen Präsidenten, den Staatsminister und seine Familie, das Kabinet, die commandirenden Generale und Soldaten, und endlich auch für die Gesandten fremder Länder erstet wurde.

Während dieser Zeit hatte das Volk in den Straßen mit einer Geduld gewartet, die wirklich bewundernswürdig war. Die breiten Trottoirs der Pennsylvania Avenue vom Weißen Haus bis zum Kapitol, eine Strecke von etwa 3 Meilen, waren von beiden Seiten mit einer dichten Volksmenge gefüllt.

Der Leichenzug setzte sich um 2 Uhr vom Weißen Haus in Bewegung und war republikanisch einfach, großartig und würdig. Ich war dem Zug auf Seitenstraßen vorangeilt und sah die ganze Prozession von einem Balkon nicht sehr weit vom Kapitol vorüberziehen. Zufall oder Begünstigung durch Negeranketer bewirkte eine Aenderung im Programm. Ein Negerregiment, welches von Richmond anlangte, schwenkte aus einer Seitenstraße in die Avenue, ehe der Zug ankam, und setzte sich dadurch an die Spitze desselben, was von manchem mißfällig bemerkt wurde, obwohl kein Zeichen des Mißfallens laut ward. Den Negern folgten zwei Regimenter des Veteranen-Reservekorps mit umgekehrten Waffen, in Kompagniefront; dann das Marinekorps mit seiner schönen Musikbände; dann zwei Batterien Artillerie, hierauf zwei Kavallerieregimenter. Diesem folgte ein ganzes Regiment von Offizieren zu Fuß, zusammen 1500, andere in Masse zu Pferde. Hinter

dieser militärischen Eskorte, die außerordentlich gut aussah, folgte auf schönem weißen Roß, eine breite weiße Schwärze mit schwarzen Rosetten über der Brust, der Distriktsmarschall, Ward G. Lamont, und hinter ihm, drei neben einander, die Wagen mit den dienstthuenden Geistlichen, der Generalchirurgus und die Familienärzte des Präsidenten und hinter ihnen die Wagen zu zwei neben einander die Träger des Leichenrucks, unter ihnen General Grant.

Dann folgte, gezogen von sechs Grauschimmeln, der Leichenzug, ein einfach und geschmackvoll gezeichneter Thronhimmel, auf dessen Spitze der goldene amerikanische Adler in Flor gehüllt. Der Sarg stand auf einem Blumenbett frei unter dem Baldachin. Dem Leichenzug folgte zunächst, geführt von seinem Groom, des Präsidenten prachtvoller Schimmel mit dessen Stiefeln in den Steigbügeln, die Spitzen rückwärts gefehrt. Dann kamen die Wagen mit den Verwandten des Ermordeten und den Delegationen von Kentucky, wo er geboren, und von Illinois, wo er zu Hause war. Hierauf folgte der Wagen des Präsidenten, neben ihm Senator Preston King von New-York, umgeben von starker Kavallerieskorte an jeder Seite, und darauf die Mitglieder des Kabinetts. Ihnen folgte zunächst die fremden Gesandten, denen man zum erstenmal in diesem Land bei solcher Gelegenheit den Rang vor den Ex-präsidenten und dem obersten Gerichtshof einräumte. Hinter diesen kamen Gouverneure, Kongreßmitglieder etc., dann die zahlreichen Beamten der verschiedenen Departements und hinter ihnen eine Menge von Associationen aller Art und Delegationen verschiedener Staaten. Die Geistlichen des Distrikts von Columbia gingen in 3 Reihen zu siebenzig und unter ihnen eine Reihe schwarzer Geistlicher. Der Freimaurer-Orden der Tempelritter folgte in vollem Kostüm und ebenso eine Menge anderer Logen und Verbindungen, die in der That zu zahlreich sind, als daß ich alle nennen könnte. Die Deutschen waren auch reichlich vertreten durch die deutsche Hilfsgesellschaft, die Turner, den Sängerbund etc. Auch die irische Fenian-Gesellschaft folgte, kenntlich an grünen Bändern, und Italiener mit ihrer Fahne neben der amerikanischen. Sehr anständig und stattlich sahen die Neger-Freimaurerlogen aus, die sich besonders durch den Reichtum ihrer Insignien und die Pracht ihrer Fahnen auszeichneten. Alle die verschiedenen Abtheilungen waren von trefflichen Musikchören begleitet, welche Trauermärsche spielten. Der Zug brauchte mehr als anderthalb Stunden, um vorüberzugehen, und auf den Straßen waren wenigstens 150,000 Menschen.

Als die Eskorte am Kapitol anlangte, stellte sich die Infanterie in ein großes Karre auf, die Offiziere vor demselben, die Artillerie hinter die Linie und die Kavallerie in den Straßen.

Die Leichenträger und andere in den Wagen sitzende Personen stiegen vor der großen Fronttreppe des östlichen Eingangs aus und stellten sich an den Seiten dieser Treppe auf. Als der Leichenzug hielt, hob eine Abtheilung der Leibwache des Präsidenten den Sarg herab. Die Truppen präsentirten, die Kanonen donnerten, die Musik spielte ein feierliches Requiem, und alle entblößten ihre Häupter. Es war ein sehr ergreifender Augenblick. Major B. B. French, der Ober-Intendant aller öffentlichen Gebäude, ging dem Sarge voran, als derselbe die Treppe hinaufgetragen und auf den in der Rotunde errichteten Katafalk gesetzt wurde, zu dessen Seiten sich die Leichenträger und andere dahin zugelassene Personen aufstellten. Dr. Gurley verrichtete die beim Begräbniß gebräuchlichen Ceremonien. Als das erste Gebet vollendet war, trat Präsident Johnson mit mehreren Senatoren in die Rotunde, in welcher sich nur die Verwandten, die Geistlichen, die Beamten, denen die Leiche übergeben war, der Präsident und sein Kabinet, einige Zeitungskorrespondenten, die Abgesandten von Kentucky und Illinois, Marshal Lamont, die westlich vom Katafalk aufgestellte Leibwache, Major French und einige Kapitolbeamte befanden.

Das Kapitol selbst war mit allen Zeichen der Trauer geschmückt, und ebenso die prachtvolle Rotunde. Die Gemälde und die Statuen waren alle mit Krepp bekleidet, mit Ausnahme der Washingtons, welche nur eine schwarze Schwärze trug. Der Katafalk stand im Centrum, er war mit silbernen Fransen und Sternen einfach und schön verziert. An jeder Ecke desselben standen die Fasces, und an den Seiten waren Waffentrophäen angebracht, aber nirgends in der Rotunde eine Flagge.

Als die Ceremonien vorüber war, mußte die Rotunde geräumt werden, und die Leiche blieb mit der Ehrenwache allein. Welch andern Anblick bot das Kapitol vor sechs Wochen bei der Inauguration, als Abraham Lincoln auf derselben Treppe den Eid leistete, auf welcher nun sein Sarg hinaufgetragen wurde!

Es heißt: die Leiche soll morgen noch im Kapitol aufgestellt bleiben, und tausende, welche gestern noch in das Weiße Haus kommen konnten, werden die Gelegenheit nicht versäumen, noch einmal in das Gesicht Abraham Lincolns zu blicken, welches uns allen hier so vertraut und lieb ist, wie das eines nahen Verwandten.

(N. B.)